
PRESSETEXT

Joseph Jung

Lydia Welte-Escher

576 Seiten, gebunden

380 farbige und s/w Abbildungen

Fr. 58.– / € [D] 39.– / € [A] 40.15

ISBN 978-3-03823-557-6

Die bisher gesperrte Akten aus dem Bundesarchiv durften geöffnet werden: Die Lebenstragödie der Lydia Welte-Escher in neuem Licht

Die ursprüngliche Ausgabe dieses Werks erschien am 10. Juli 2008 aus Anlass des 150. Geburtstags von Lydia Welte-Escher. Dank dem erstmals veröffentlichten psychiatrischen Gutachten von 1890 und weiteren ebenfalls erstmals erschlossenen Quellentexten zeichnete die Publikation die Lebensgeschichte von Alfred Eschers Tochter auf einer neuen Grundlage.

Das Werk stiess in der Öffentlichkeit auf so grosses Interesse, dass es noch 2008 – inhaltlich unverändert – ein zweites Mal aufgelegt werden konnte. Von den Quellenbeständen, die nicht als verschollen gelten, blieb damals insbesondere ein Konvolut verschlossen, das wichtige Erkenntnisse zu den dramatischen Ereignissen in Lydias letzten Lebensjahren versprach: der Bestand J I.63, der im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern liegt und als «Archiv der Familie Welte von Zurzach AG» angeschrieben ist. Zu diesem Bestand gehört auch die sagenumwobene Schachtel 11, die den Vermerk «gesperrt» trägt und der «Angelegenheit Lydia Welte-Escher» gewidmet ist. Nicht einmal über formale Aspekte wie Art und Umfang der enthaltenen Dokumente war Auskunft zu bekommen. An Einsichtnahme oder gar Veröffentlichung war erst recht nicht zu denken. Dieser Bestand war zwischen 1940 und 1989 in mehreren Etappen eingeliefert worden.

Seit Mitte der 1990er Jahre stellte der Autor Joseph Jung beim Bundesarchiv zuhanden der Sachwalter wiederholt das Gesuch, den Bestand J I.63 konsultieren zu dürfen, was durchwegs abgelehnt wurde – ein letztes Mal im Zusammenhang mit der Abfassung der ursprünglichen Ausgabe dieser Publikation im Jahr 2008. Um so erfreulicher ist es, dass sich das nun vorliegende Werk auf unbeschränkte Einsicht in den Bestand J I.63 stützen kann. Darüber hinaus wurde Joseph Jung von den Sachwaltern autorisiert, die entscheidenden Dokumente, die er enthält, vollständig und im Wortlaut zu publizieren. Hinsichtlich der Interpretation liess man ihm vollständig freie Hand.

Zum neu erschlossenen Quellenbestand zählen mehrere Briefe aus Lydia Welte-Eschers Feder, darunter die letzten Worte, die sie eine Woche vor ihrem Freitod an Friedrich Emil Welte richtete. Ein Kernstück bildet der Briefwechsel zwischen Bundesrat Emil Welte, seinem Sohn Friedrich Emil Welte und dem Gesandten Simeon Bavier, der den Ablauf der Geschehnisse in Italien nachvollziehbar macht. Zu den erstmals erschlossenen Quellen gehören unter anderem Briefe und Dokumente von Karl Stauffer und Max Klinger.

Im Lichte der erweiterten Quellenlage verschieben sich einige Akzente in den Persönlichkeitsbildern der Protagonisten: Lydia erscheint weiterhin als reife und bemerkenswerte Frau, doch treten die Brüche in ihrem Selbstverständnis, ihrem Denken und Handeln deutlicher zutage. Die neu verfügbaren Selbstzeugnisse spiegeln die Einsamkeit und die Trostlosigkeit ihrer letzten Wochen und Tage mit aller Härte. Das Bild von Bundesrat Welte als Drahtzieher und grauer Eminenz findet zusätzliche Bestätigung. Als scharfsinnig mitdenkender und entscheidender Kopf in seinem Netz-

werk erweist sich – neben dem Gesandten Bavier – Doktor Edmund Schaufelbühl, Direktor der Psychiatrischen Klinik Königsfelden. Friedrich Emil Weltis Profil gilt es heute etwas weicher zu zeichnen. Mit Lydia hat er gemeinsam, dass er in kritischen Situationen vielfach versagt. Willig fügt er sich in die Rolle einer Marionette seines Vaters. Mit neuer Schärfe treten damit aber auch die Spannungen und Widersprüche zwischen dieser Folgsamkeit des Bundesratssohns, dessen Mitleid mit Lydia und dessen gnadenloser Rache an Stauffer hervor.

Der Autor und Herausgeber

Joseph Jung (*1955) Prof. Dr. phil., Historiker, Geschäftsführer der Alfred Escher-Stiftung. Zahlreiche Publikationen zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Schweiz.

Die Alfred Escher-Stiftung

Die Alfred Escher-Stiftung will die Persönlichkeit, das wirtschaftliche und staatspolitische Wirken Alfred Eschers (1819–1882) diskutieren, ins Blickfeld von Wissenschaft und Gesellschaft rücken sowie in geeigneter Form darstellen. Sie ermöglicht durch ihre Grundlagenforschung die weitere wissenschaftliche Bearbeitung und leistet zudem selbst einen massgeblichen Beitrag zum Verständnis der Schweizer Geschichte des 19. Jahrhunderts und ihrer Auswirkungen auf die folgenden Epochen. Mehr Informationen unter www.alfred-escher.ch